

Piercer Dirk (31) bietet traditionelle Piercings und Bodymodifications auf hohem Niveau



Unter die Haut: Surface-Piercings im Brustkorbbereich. Für den Herren der »Triple Nipple«, ein dreifaches Brustwarzenpiercing.



Selbstbewusstsein als Piercer und Bescheidenheit schließen sich bei Dirk (31) nicht aus: »Wir Piercer haben uns allmählich emanzipiert«, sagt er, gleichermaßen auf die breite Öffentlichkeit und die Tattooszene bezogen. »Unsere Hygienestandards sind höher als bei den Tätowierern«, ist er sich sicher. Doch er betont auch: »Ich kann bei meiner Arbeit noch einiges weiter verbessern. Es liegt noch viel vor mir.« Kein Zweifel: Als »Fachkraft für perkutanen Schmuckeinsatz«, also für Platzieren von Schmuck, derunterdie Haut (lateinisch »Cutis«) geht, muss er sich nicht verstecken: »Zu meinen Kunden, viele über 30, zählen nicht wenige Ärzte und Krankenschwestern. Die sind von meinen Arbeitsstandards angenehm überrascht. »Das ist ja wie bei uns in der Praxis«, sagen sie.«

Was für Dirk alles zu professioneller Hygiene gehört, kann man auf seiner Homepage »www.naked-steel.de« nachlesen. »Hygiene ist für uns kein notwendiges Übel, sondern die Bedingung, überhaupt am menschlichen Körper zu arbeiten.« Im Ein-

zelnen bedeutet das beispielsweise: Piercen mit Mundschutz und sterilen Handschuhen, mikrobiologische Überprüfung des Sterilisators alle drei Monate (der Gesetzgeber schreibt alle sechs Monate vor), Wechsel der Handschuhe nach jedem Arbeitsschritt beziehungsweise nach dem Wechsel einer Hygienezone, Vorbereitung des sterilen Schmucks auf einer sterilen Unterlage, Verwendung von sterilen Kompressenpäckchen zum Desinfizieren der Haut. Zum Markieren der Piercings wird kein hygienisch nicht einwandfreier Filzstift benutzt, sondern der desinfizierende Farbstoff Gentian Violett mit einem sterilen Zahnstocher aufgetragen.

Text: VOLKER MV | FOTOS: DIRK, VOLKER

Piercer gibt es viele. Aber nicht allzu viele sind wirklich erste Klasse, was Hygiene, Erfahrung, Fortbildungs- und Innovationsfreudigkeit angeht. In Deutschland dürfen vielleicht ein Dutzend für sich beanspruchen, in allen vier Bereichen gut zu sein. Dirk Hückler in Berlin zählt auf jeden Fall dazu.

So viel hygienische Perfektion lohnt sich nicht nur im Hinblick auf das Abheilen und das Ausbleiben von Komplikationen nach dem Stechen eines Piercings. »Von Zahnärzten habe ich mir abgeschaut auch zu kommunizieren, was ich gerade mache.« Nicht, dass die Kunden alles im Detail verstehen. »Aber es entspannt die Leute beim Piercen. Sie meinen: Toll, dass du sagst, wo wir gerade sind!«

Dirk, der vor allem Produkte von Wildcat und Industrial Strength führt, weiß: »Qualität setzt sich durch« ist nicht nur ein blöder Spruch, um nach der Eröffnung eines

nakedsteel

Dirk Hückler: Top-Profi für perkutanen Schmuckeinsatz



**Dirks Hygienestandard ist extrem hoch!
Für ihn kein notwendiges Übel sondern
die Bedingung, überhaupt am menschl-
ichen Körper zu arbeiten.**

Showtime: Madlen als Engelchen mit Federschmuck auf dem Rücken



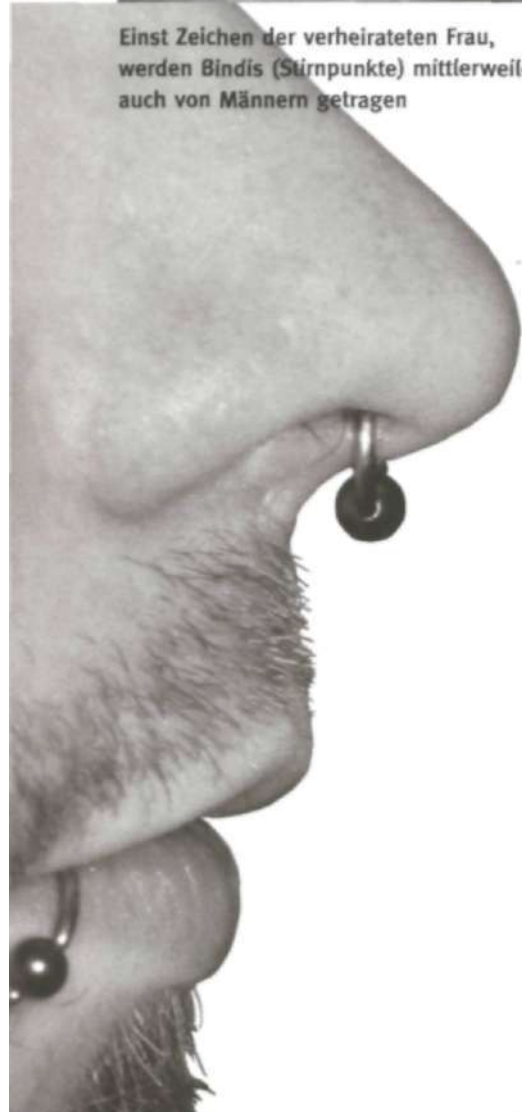
Einst Zeichen der verheirateten Frau, werden Bindis (Stirnpunkte) mittlerweile auch von Männern getragen



Cartilage, Tragus, Rook und Helix – da geht doch noch was!



Ein »irregulär« Industrial



neuen Geschäfts Durststrecken zu überstehen. Seine Kundschaft wächst zunehmend, seit er - ab 2000 - Piercen als Vollzeitjob und in Studios betreibt, seit August 2004 in der Mainzer Straße in Berlin-Friedrichshain. Damals hatte der gebürtige Radolfzeller sein Soziologie-Studium schon längst (nach etwa 12 Semestern) unvollendet für sich abgeschlossen. Körper zu verändern, statt von utopischen Veränderungen dergesellschaftlichen Verhältnisse zu träumen, ist

für ihn nun ein viel realeres und reelleres Lebensprojekt.

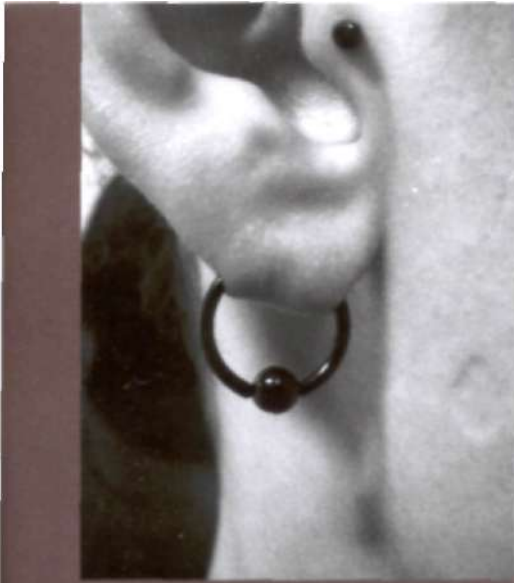
Nicht nur in puncto Hygiene hat Dirk große Ambitionen. Er will auch in Sachen Bodymodifikationen vorankommen. Auch hier geht es ihm zuallererst um Verantwortungsbewusstsein: »Von Bodmods sollte man nicht leben wollen. Sonst wird man unter Umständen leichtsinnig, wagt Eingriffe, die man besser bleiben lässt.« Schon eine Bridge am oberen Ende der Nase oder ein Oberflächen-Piercing macht Dirk nur, wenn der Kunde schon Erfahrung mit Piercings gesammelt hat. Er muss sich bewusst sein, dass in jedem Fall ein Risiko besteht. Wie in der Medizin gibt es keinen Eingriff mit null Komplikations-Wahrscheinlichkeit: »Entzündet sich die Bridge, kann die Entzündung auf den Nerv übergehen und ihn angreifen.« Schlimmstmögliche Folge: Bleibende Missempfindungen und Lähmungen.



Auch Cuttings und Brandings mit dem Elektro-Kauter gehören zu Dirks Angebot.

Und eine ganz einfache Implantat-Technik, die an Stellen mit sehr dünner Haut möglich ist - eigentlich nur am Penis: Von

Helix und Orbital - das Ohr bietet einen großen Spielraum für Piercings



Translobe – ein Piercing, das längs durch das Ohrfläppchen gestochen wird

»Genital Beadings« sprechen Piercer. »Ich lege die Haut am Penis in Falten, pierce mit einer Hohnadel, dehne dann den Stichkanal auf und führe Kugeln aus implantatfähigem Silicon oder PTFE ein.« Eine Naht entfällt: Ist der Stichkanal lang genug, geht er von selbst zu. »Werden vor dem Verschließen der Wunde keine Erreger eingebracht, verheilt sie schnell. Es bildet sich ein nach außen völlig abgeschlossener Narbensack.«

Mit »richtigen« 3 D-Implantaten (Subdermal Implants) hat Dirk gerade angefangen. Gleich schränkt er ein: »Da muss ich noch viel lernen. Zum Glück gibt es aus den USA in diesem Bereich inzwischen viel Erfahrung. Ich sehe Deutschland als Bod-

mod-Entwicklungsland.« Bei subdermalen Implantaten wird ein Einschnitt gemacht, eine Tasche geschabt, ein Silicon-Schmuck eingebracht und zugenäht. Für nicht ganz so mutige Kunden bleibt der Dermal Anchor, eine Mischung aus Piercing und unter die Haut gesetztem Implantat, das durch die Haut nach außen reicht. Relativ neu auf dem deutschen Markt, halten sich die Erfahrungen mit Dermal Anchors in Grenzen. »Sollte etwas schief gehen, bleibt ein kleiner Trost«, sagt Dirk, »die Narbe ist nicht viel größer als die eines herausgenommenen Piercings.«

Um nicht ins Blaue hineinzuxperimentieren, informiert sich Dirk nicht nur im Internet. Mit Kollegen fliegt er in diesem Monat (April) nach Las Vegas zur Jahreskonferenz der »Association of Professional Piercers« (APP), dem internationalen Pendant zur deutschen OPP. Regelmäßig tauscht er sich mit deutschen Piercern aus: »Die Idee ist bei einer Suspension-Party entstanden. Etwa zehn Experten treffen sich ab und zu, um sich theoretisch und praktisch weiterzubringen. Man sieht sich in Berlin, in Essen oder in Mannheim. Pflege eines »Body-mod-Diskurses« würden das vielleicht Soziologen nennen.

<<

Naked Steel
 Mainzer Str. 11
 10247 Berlin
 Tel.: (0 30) 20 05 68 30
www.naked-steel.de
contact@naked-steel.de





Ton-in-Ton: Zungenbändchenring und Amalgamplomben.



Ein »Dermal Anchor« - der letzte Piercing-Schrei!

